

Dr. Hansjörg Eickhoff, Rhein-Sieg-Kreis

„Wer nicht handelt, wird behandelt“

Neben ihrem Beruf engagieren sie sich ehrenamtlich für ihre Kolleginnen und Kollegen: Kreis- und Bezirksstellenvorsitzende der Ärztekammer Nordrhein. Doch was machen die Vorsitzenden eigentlich und warum? Diese Fragen stellten wir Dr. Hansjörg Eickhoff, Vorsitzender der Kreisstelle Rhein-Sieg-Kreis, in unserer Reihe „Mein Engagement“.

RA Was steht auf Ihrem Schreibtisch?

Eickhoff: Ich trenne Arbeit und Privates. Auf meinem Schreibtisch steht nur die Computertechnik. In der Kreisstelle habe ich mehr ein „Schreibtischchen“, da ich mit meiner Mitarbeiterin Daniela Faßbender fast alles telefonisch oder per E-Mail regele. Sie erleichtert mir die Arbeit als Vorsitzender enorm. Alles ist immer tiptopp vorbereitet. Ich höre mir auch gerne ihre Einschätzung bei vielen Vorgängen an. Es ist wichtig, die Dinge auch einmal aus der Perspektive eines „Nicht-Arztes“ zu betrachten.

RA Wie war das damals, als Sie sich entschieden, Medizin zu studieren?

Eickhoff: Ich wusste schon als Kind, dass ich Arzt werden möchte. Allerdings war mein Abitur nicht gut genug, sodass ich lange auf einen Studienplatz warten musste. Ich war zwei Jahre bei der Bundeswehr und habe eine Ausbildung zum Physiotherapeuten und Medizinischen Bademeister gemacht. Als das Testverfahren eingeführt wurde, war ich bundesweit unter den Testbesten und habe sofort einen Platz bekommen. Ich habe im Berlin vor der Wende studiert.



„Ich wünsche mir, dass wir Ärzte untereinander solidarischer sind und eine Gemeinschaft der Ärzte leben“, sagt Dr. Hansjörg Eickhoff.

Foto: privat

Als die Mauer fiel, war ich schon mit dem Studium fertig. Ich fahre noch immer gerne nach Berlin. Für mich ist sie die Stadt, die niemals schläft. Und da ich selber wenig Schlaf brauche, passt das hervorragend.

„Schnelle Lösungen gibt es nicht.“

RA Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich in der Ärztekammer zu engagieren?

Eickhoff: Schuld hat ein Kollege vom Marburger Bund. Er sprach mich an, ob ich für ein Amt kandidieren will. Ich wurde direkt in den Vorstand der Kreisstelle gewählt. Mein Vorgänger Dr. Wolf-Rüdiger Weisbach hat mich so nett aufgenommen, dass es mir sofort sehr gut gefallen hat. Ich wollte Berufspolitik mitgestalten, anstatt nur zu meckern. Mein Leitspruch ist: Wer nicht handelt, wird behandelt. Als Dr. Weisbach mir vorschlug, den Vorsitz zu übernehmen, war mir klar, dass dieses Amt wesentlich mehr Zeit bean-

spruchen würde. Meine Bedingung war, dass ich den Großteil telefonisch oder per E-Mail erledigen kann und ich habe mit meinen Kollegen in der Klinik gesprochen, ob sie bereit sind, mein Ehrenamt mitzutragen.

RA Mit welchen Themen befassen Sie sich typischerweise in einer Sitzung Ihrer Kreisstelle?

Eickhoff: Die Organisation des Notdienstes und die Patientenbeschwerden nehmen in unseren Sitzungen viel Zeit in Anspruch, da wir beides häufig kontrovers diskutieren. Als Vorsitzender sind mir die Glückwünsche zu den Arztjubiläen und Geburtstagen unserer älteren Mitglieder sehr wichtig, denn sie haben über Jahrzehnte für ihre Patientinnen und Patienten gearbeitet. Ich unterschreibe die Briefe immer selbst und suche auch den Wein aus, den wir als Präsent verschicken. Ich möchte den einzelnen Arzt wieder mehr wertschätzen. Wir bekommen viele Dankschreiben von den Kolleginnen und Kolle-

gen und allen ist eines gemein: Sie freuen sich, dass wir an sie gedacht haben. Ärztinnen und Ärzte begegnen sich wie viele andere Menschen mit immer weniger Wertschätzung.

RA Was überwiegt in Ihrem Amt als Kreisstellenvorsitzender: Pragmatismus oder Idealismus?

Eickhoff: Es hat mich interessiert, wie das Gesundheitssystem auf lokaler Ebene funktioniert und ich wollte hier etwas bewirken. Je länger ich dabei bin, desto mehr merke ich: Schnelle Lösungen gibt es nicht. Das spornt mich an, nochmal härter zuzupacken. Ich versuche, die Dinge auf den Punkt zu bringen und Lösungen zu finden. Aber man muss auch kompromissbereit sein. In der Berufspolitik erreicht man selten etwas mit der Brechstange, man braucht Geduld und Ausdauer.

RA Was verbinden Sie mit dem Rhein-Sieg-Kreis?

Eickhoff: Mich hat die Arbeit hier gehalten und mein Chef, Professor Franz-Walter Koch, mit dem ich seit über 28 Jahren zusammenarbeite und den ich sehr schätze. Ich lebe seit 25 Jahren in der Region und bin gut vernetzt, das ist für meine Arbeit enorm wichtig. Einzig für Norddeutschland – ich komme ursprünglich aus Oldenburg – würde ich einiges stehen lassen. Meinen kompletten Urlaub verbringe ich mit Hochseesegeln und überführe Jachten. Tagelang nur Wasser sehen, an einem Ort sein, wo die normale Welt nicht existiert, das entspannt mich. **RA**

Das Interview führte
Jocelyne Naujoks.

Dr. Hansjörg Eickhoff ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und ist Leitender Oberarzt der Orthopädischen Abteilung des St. Josef-Hospitals in Troisdorf. Er ist seit 2001 im Vorstand der Kreisstelle und sitzt ihr seit 2012 vor. Seit 2012 vertritt er die Kammer in der Kommunalen Gesundheitskonferenz. Eickhoff ist seit 2005 Mitglied der Kammerversammlung der Ärztekammer Nordrhein und seit 2009 Mitglied des Ständigen Ausschusses Ärztliche Vergütungsfragen.